

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Drilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägertlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebsanstaltungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Kleinanzeigen nach Maßstab und Laufzeit. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsversteigerung erfolgt kein Rückzahlung.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Drilla und des Finanzamtes zu Ostrohau. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Inh. Georg Kühle, Ottendorf-Drilla. Druckort: Ottendorf-Drilla. — Fernruf: 211.

Nummer 136

Sonnabend, den 16. November 1940

39. Jahrgang

Ein vernichtender Schlag

Über 500 000 Kilo Sprengbomben und etwa 30 000 Kilo Brandbomben auf das Rüstungszentrum Coventry

Bei den Massenangriffen, die die deutsche Luftwaffe in der Nacht zum Freitag auf das britische Rüstungszentrum der Stadt Coventry unternahm, überflogen über 500 Kampfflugzeuge die Stadt und jedes Flugzeug warf über 1000 Kilo Bomben ab. Im ganzen wurden über 500 000 Kilo Sprengbomben und etwa 30 000 Kilo Brandbomben abgeworfen. Die deutschen Flieger war von vorzüglichem Wetter begünstigt, konnten ihre Ziele genau erkennen und die Bombeneinschläge beobachten.

Die Wirkung war ungeheuer. In kurzer Zeit fanden alle großen und die vielen kleineren Fabriken in Brand und bildeten nach wenigen Stunden ein einziges Flammenmeer. Ihr Feuerchein war über 200 Kilometer bis zum Kanal hin zu sehen.

Dieser Angriff hat eines der wichtigsten Rüstungszentren zerstört. Coventry ist die Stadt der Flugmotorenindustrie. Hier sitzen die Unterlieferanten der großen Flugzeugwerke, die in erster Linie Flugzeugmotoren, Motorenteile und andere wichtige Metallteile für Flugzeuge herstellen. Die ganze Stadt bildet eine Anlaufung von Spezialfabriken, angefangen bei den Großfirmen Armstrong, Standard-Motors, Danmire & Co., Gumber, Gilman, Bedstone, Humping & Co. bis hinunter zu den kleinsten Betrieben. Alle diese Anlagen sind in einer Nacht zerstört worden. Die englische Flugzeugindustrie hat einen vernichtenden Schlag erhalten.

Die Produktionsausfälle in Coventry müßen sich auf zahlreiche andere Firmen der englischen Luftfahrtindustrie auswirken, weil die Werke von Coventry in hohem Maße als Unterlieferanten für andere Rüstungsfabriken tätig waren. Deshalb gilt für die Flugzeugindustrie, die in Coventry ebenfalls vertreten ist.

In Coventry gibt es außerdem mehrere Fabriken für die Herstellung von Wasserbomben. Von großer wirtschaftlicher Bedeutung sind die in Coventry ebenfalls vertretenen Werkzeugmaschinenfabriken sowie die Fabriken zur Herstellung elektrischer Motoren ferner die Automobilindustrie. Diese Rüstungszentren wurden unbedeutend. So wurde Hassan Sabel

Militärische Besprechungen

zwischen dem Chef der Oberkommandos der deutschen und der italienischen Wehrmacht

Am 15. November fanden in Innsbruck militärische Besprechungen über die gemeinsame Kriegsführung zwischen dem Chef der Oberkommandos der deutschen und italienischen Wehrmacht statt. Sie wurden geführt durch den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel und den Chef des Oberkommandos der italienischen Wehrmacht, Marschall Badoglio. An den Besprechungen nahmen außerdem teil von deutscher Seite General der Artillerie Jodl und der deutsche Militärattache in Rom, Generalleutnant von Rinow, von italienischer Seite Generalmajor Canbin und der italienische Militärattache in Berlin, Generalleutnant Mars.

Böse Ahnungen in London

London verspürt böse Ahnungen. Man erinnert sich jetzt in London daran, daß das Kommuniqué über Ribbentrops Besuch in Moskau, das das Vorspiel zur Teilung Polens war, in der gleichen allgemeinen Form gehalten war wie das Kommuniqué der Reichsregierung über den Besuch Molotows in Berlin. Man glaubt jetzt nach dem Berliner Kommuniqué im Hinblick auf die durchdringenden roten Stimmungsmaße in London in den letzten Tagen an äußerst weitgehende Folgen der Berliner Gespräche, wie „Stockholms Tidningen“ in einem Wigand-Brief aus London meldet. London sieht sich, wie das Wigand-Brief weiter berichtet, in dieser Auffassung der Lage durch den äußerst kühlen Empfang bekräftigt, den der stellvertretende Vorsitzende im Rat der Volkskommissare, Walschinski, dem britischen Parteichef Cripps am vergangenen Montag bereitete, als dieser erzuhrte, näheres über die deutsch-russischen Verhandlungen zu erfahren.

Sogar das englandfreundliche Blatt „Dagens Nyheter“ muß von seinem Londoner Korrespondenten melden lassen, daß man in London eine weitere für England verhängnisvolle deutsch-russische Annäherung nach dem Berliner Besuch Molotows fürchtet.

Die Molotow-Reise nach Berlin, so heißt es bei United Press, hat nach Neuherungen in politischen Kreisen Londons wichtige Klänge für eine englisch-russische Annäherung erlöschend gemacht. Man hat in London das Gefühl einer ähnlichen Lage wie im August vorigen Jahres als Deutschland während der Verhandlungen der englisch-russischen Militärkommissionen das Freundschaftsabkommen mit Rußland abschloß.

Schiffahrt schwer gestört

Erneut mindestens 17 000 BRT. versenkt — 27 000 BRT. sowie ein Zerstörer schwer beschädigt

Am 14. November griffen deutsche Kampfflugzeuge, deren besondere Aufgabe die Bekämpfung der britischen Flotte ist, wieder eine Reihe von britischen Kriegs- und anderen Schiffen an, die unter Deckung der Küste ihre Routen durchzuführen versuchten. Mehrere von ihnen wurden versenkt, andere so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist.

Ein Zerstörer erhielt vor Great Harmouth einen Treffer schweren Kalibers mittschiffs, vor Newcastle wurde ein 2000-BRT-Dampfer getroffen, so daß er in Seenot geriet.

Vor Moray Firth traf eine Bombe einen 7000-BRT-Dampfer, der unter großer Explosion sofort sank. Vor Almouth wurde ein 5000-BRT-Dampfer versenkt, während in derselben Gegend ein 17 000-BRT- und ein 5000-BRT-Schiff getroffen wurden, ohne daß jedoch die weitere Wirkung beobachtet werden konnte. Ein weiteres Schiff von 3000 BRT. erhielt ebenfalls einen Treffer.

Unter Einsatz des im Atlantik vernichteten 5000-BRT-Schiffes sind somit Donnerstag von der Luftwaffe mindestens 17 000 BRT. Handelschiffraum versenkt und 27 000 BRT. und ein Zerstörer schwer beschädigt worden.

Bekürzung in den arabischen Ländern

Höchste Beurlaubung über den Tod Hassan Sabry Pascha

Verdacht auf Giftmord verstärkt sich

Die Nachricht vom dem geheimnisvollen plötzlichen Tod des ägyptischen Ministerpräsidenten hat bei den Arabern in Syrien, Palästina und im Irak höchste Bekürzung hervorgerufen.

Es wird darauf hingewiesen, daß Hassan Sabry Pascha — von dem man im allgemeinen im Parlament eine erneute Abreise an England erwartete — am Mittwochabend noch vollkommen gesund und frisch war.

In arabischen Kreisen wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß der britische Intelligence Service bereits seit einigen Wochen eine ständige Beobachtung des Ministerpräsidenten organisiert habe. Die Beobachtung sei derzeit herausfordernd durchgeführt worden, daß von ägyptischer Seite bereits Vorstellungen bei der Englischen Botschaft erfolgten.

Diese Umstände bekräftigen den Verdacht, daß dem Tode Hassan Sabry Paschas ein Verbrechen zugrunde liegt. Die Vermutung, daß London dabei seine Hand im Spiele hat, verdichtet sich auch durch die Tatsache, daß der britische Kriegsminister Eden bei seinem Aufenthalt in Kairo vor kurzem vergebens versucht hat, durch erneute Drohungen und Versprechungen eine Annäherung der ägyptischen Politik zu erreichen.

Die „Evening“ aus Sitten meldet, wird darum in den arabischen Ländern mehr oder weniger offen davon gesprochen, daß England, nachdem alle Versuche scheiterten, den unbedeutenden Ministerpräsidenten durch Giftmord beseitigt habe.

Das Begräbnis Hassan Sabry Paschas fand wie aus Kairo gemeldet wird, am Freitagvormittag statt. Die Leichwache König Faruks hielt die Ehrenwache am Grabe.

Lage in Ägypten sehr ernst

Die Lage in Ägypten ist wie Meldungen aus Kairo besagen, nach dem tragischen Tod des Ministerpräsidenten Sabry Pascha sehr ernst. Man befürchtet, daß eine allgemeine Ministerkrise eintritt, zumal der verstorbene Ministerpräsident auch den Posten des Außenministers versah. In einem Schreiben an den Finanzminister Abdul Hamid Soliman Pascha hat König Faruk die Mitglieder des Kabinetts aufgefordert, ihre Ämter bis zur Ernennung eines neuen Ministerpräsidenten weiter auszuüben.

Nach der Parlamentsstimmung, die als Zeichen der Trauer vertagt wurde, bildeten sich auf den Straßen Kairo Demonstrationen, die von englischer Polizei und von englischen Truppen aufgeboten verstreut wurden. Die ägyptischen Truppen, die bei der Fahrt des Königs zum Parlament Spalier gebildet hatten, wurden später in die Kasernen zurückgezogen. Schwerebewaffnete englische Patrouillen durchzogen die Straßen.

Zu der Thronrede, deren erster Teil nach dem Ministerpräsidenten verlesen wurde und in der die Absicht der Regierung zum Ausdruck kam, die bisherige Politik der Nichtkriegsführung fortzusetzen, wird in arabischen politischen Kreisen betont, daß König Faruk die vom Ministerpräsidenten verlesene Rede ausdrücklich gebilligt hatte.

Weiter weiß man daraus hin, daß Hassan Sabry Pascha in den nächsten Tagen in einer großen Rede vor dem Parlament noch einmal die entschlossene Absicht Ägyptens unterstreichen wollte, unter allen Umständen aus dem Krieg herauszubleiben. Er wollte vor dem Parlament eine entsprechende Entschloßung fordern.

Neues ägyptisches Kabinett gebildet

König Faruk hat nach Meldungen aus Kairo bereits am Tage nach dem plötzlichen Tode des Ministerpräsidenten Hassan Sabry Pascha ein neues Kabinett gebildet. Ministerpräsident im neuen Kabinett ist Hussein Sirra Pascha, der gleichzeitig das Innen- und das Außenministerium übernommen hat. Verschiedene Ministerposten wurden umverteilt. So wurde Hassan Sabel Pascha zum Finanzminister ernannt.

Samt den Bomben abgedroffen

Berlins Flak zerstückte die Britenflieger in der Nacht zum Freitag

(Von Kriegsberichterstatter Karl-Heinz Friedrich)

15. November. (B. A.) Fliegeralarm in Berlin! Gelend heulen die Sirenen und lassen das Leben in der Millionenstadt einmal ruhen. Und während die Berliner hinabsteigen in die Schutzräume, springen draußen, wo immer die Abwehr bereitsteht, die Kanoniere der Flak an die Geschütze, jagen die Männer der Scheinwerferabteilungen an die Geräte. Schwere Stiesel poltern in die Feuerstellung, die langen Ketten der Geschütze ragen drohend gegen den mondbleichen Himmel, um dem Tommy einen „warmen Empfang“ zu bereiten.

„Rrrrums! Drüben im Nordwesten bahren bereits die Geschütze, zerplatzen gleich Feuerbällen die ersten Flakgranaten am Himmel, dort, wo die Scheinwerfer mit ihrem hellen Licht den Feind suchen. Da, jetzt haben sie eine der wenigen feindlichen Maschinen, die Berlin erreichten, erfaßt. Ganz deutlich erkennt man die Maschine im Strahlentagel. Eben war es nur ein Scheinwerfer, jetzt sind es schon zwei, drei —

„Sie lassen den feindlichen Bomber nicht mehr aus, reißen ihn weiter. Jetzt schied auch jener Scheinwerfer hier, nahe einer schweren Batterie, sein Licht nach oben, nimmt den Tommy auf.“

„Wie hoch mag der Barock sein, der vergeblich versucht, durch „Drüben“ sich dem unerbittlichen Strahlentagel zu entziehen? Es hilft ihm nichts... Die Männer am Scheinwerfer fiebern, Berdammt nochmal, warum schießt denn nicht die Batterie? Sie hat den Gedanken noch nicht zu Ende gedacht, da tracht es auch schon drüben dumpf auf. Gut liegt der erste Feuerüberfall. Die Granate muß dem Tommy direkt vor der Nase geplatzt haben. Die nächste Solde liegt etwas hinter der Maschine, links und rechts explodieren bei den nächsten Schüssen die Granaten, entfallen ein Feuerwerk am nächtlichen Himmel. Jetzt scheint es dem Tommy da oben doch äußerst ungemütlich zu werden. Die Maschine legt zum Sturzflug an, umcht zum letztenmal, sich dem drohenden Verderben zu entziehen. Um die Männer am Flakgeschütz pfeift es einigemal ganz eigenartig — Feuerhöhe aus dem He-MW, der englischen Maschine! Aber da — da hat es den Bomber gepodt.“

„Feurige Krallen greifen nach der Maschine, zerlegen den rechten Flügel, reißen aus dem Höhen- und Seitenleitwerk ganze Teile heraus, steben den schweren Bomber unter auf die Erde. Aufschlag — Krachen — Explosionen — Feuer — ganze Flammenbündel springen dort drüben auf dem großen Feld auf. Flugzeugteile wirbeln durch die Luft.“

„Und dann ist es mit einem Male still. Die Geschütze schweigen, drüben, wo die feindliche Maschine aufschlag, prallen Flammen auf und vernichten, was nicht durch die Explosionen schon zertrümmert wurde.“

„Fahles Mondlicht liegt über der Trümmerstätte, wo vor kurzer Zeit die Maschine sich in den zähen, lehmigen Boden bohrt. Ein rieser Sprengtrichter gähnt, daneben liegen die beiden Motoren der „Armstrong-Whitlens“, des zweimotorigen Britenbombers, der in dieser Nacht über der Reichshauptstadt das Schicksal von mehreren Maschinen teilen mußte. Sie wurden arg gerupft die Briten bei ihrem Versuch, Berlin anzugreifen! Was von dieser Maschine übrig ist, ist nicht eben viel. War es doch der Flak gelungen, ihre wohlgezielten Treffer anzubringen, als der Tommy

„nach keine ganze Bombenlast an Bord hatte! Beim Aufschlag auf den Boden war der ganze „Segen“ in die Luft gegangen und hatte durch den explodierenden Benzintank das herrliche Feuerwerk verursacht, das zum weithin sichtbaren Zeichen der Vernichtung dieser Maschine wurde.“

„Ich, der Gefreite... geboren am... in... bezeuge, daß in der Nacht vom 14. zum 15. November 1940 um... Uhr die schwere Flakbatterie... die feindliche Maschine Armstrong Whitlens abgedroffen hat...“ Im Zimmer des Batteriechefs der erfolgreichen Flakbatterie klappern in den frühen Morgenstunden des Freitag die Schreibmaschinen. Die Unterlagen für den Abschluß werden beigebracht, nachdem sich der Leutnant einwandfrei davon überzeugen konnte, daß dieser Abschluß von keiner Batterie erlegt wurde.

Ein Teil der Männer schläft, andere stehen Wache an der abgedroffenen Maschine, während der Batteriechef die vordringlichen Arbeiten zur Beibringung der Unterlagen des Abschusses erledigt. „Vor allem freut es mich“, so sagt er, „daß wir den Briten erledigen konnten, ehe er seine Bomben abwerfen konnte“. In dieser Freude weiß er sich eins mit der Bevölkerung und natürlich auch mit den Kameraden von der Scheinwerferabteilung, die da — wenige Kilometer entfernt — Nacht um Nacht wie die Kanoniere der Flak auf Wacht stehen, um dem Tommy die Angriffe auf Berlin zu verjagen.

„Es ist ein hartes Leben hier draußen in den nächtlichen Stellungen. Irgendwo am Rande Berlins. Aber wenn die Männer dann an den Trümmern der feindlichen Maschine stehen, die in tomeradikalistischem Zusammenwirken zur Strecke gebracht werden konnte, noch ehe sie Schäden anrichtete, dann kommt es ihnen wieder ganz besonders zum Bewußtsein, daß sie hier genau so an der Front stehen wie ihre Kameraden — irgendwo im Westen. Und sie wissen auch, daß dem Tommy, der in der vergangenen Nacht über Berlin so schwere Verluste erlitt, und auf dessen Land zur gleichen Stunde deutsche Bomben niederhämmernten, einmal die Luft zum Wiederkommen vergehen wird.“